

# Zu unserer Diskussion



## melden sich zu Wort:

Genosse Dr. Jürgen Seeger, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung der TU

Genosse Professor Hermann Plankenbichler, Direktor für Studienangelegenheiten

# Wer Niveau fordert, der muß Niveau bieten

Ja, die Praxis bringt es an den Tag: Leistungen unserer Studenten, die sich sehen lassen können, Persönlichkeiten, die mit beiden Füßen im Leben stehen.

Erst kürzlich lernte ich einige von Ihnen persönlich kennen - Studenten der Sektion Bauingenieurwesen. Sie sprechen weniger über sich, sondern über die Probleme ihrer Freunde, den Fortschritten im 1. Studienjahr und was man besser machen könnte. Also, wie könnte es effektiver im Studium zugehen? Ich glaube, wir kennen die Besten zu wenig und nutzen nicht genügend ihre Erfahrungen. Wer kennt schon beispielsweise als sozialistischen Studentenkollektive an der Universität, wer kehrt ihre Leistungen nach der Auszeichnung, Ich finde, die Idee der FDJ-Grundorganisation „Albert Hensele“, Sektion Bauingenieurwesen, ist gut: Sie organisiert den Erfahrungsaustausch der FDJ-Gruppen des 1. Studienjahres mit den ausgezeichneten FDJ-Gruppen.

Eigentlich bringt so ein Erfahrungsaustausch immer Ergebnisse und Erfolge. Die vielen Standpunkte zur Diskussion „Die Praxis bringt es an den Tag“ haben es ja bewiesen. Auch ich selber habe mir darüber einen Kopf gemacht und gemerkt, darüber sollte man viel mehr streiten. Weil es viele angeht, und wie es Carsten Bluck rich-

tig sagt, hier reichen allgemeine Plattbeichten nicht aus, hier muß es konkret zugehen.

Konkret, darunter verstehe ich besonders, daß die Probleme angesprochen werden, die uns bewegen. Manchmal treffen wir noch Erscheinungen an, wo der Wunsch der Vater des Gedankens ist und nicht die nüchterne Realität, das geforderte Niveau der zu lösenden Aufgabe. Da wird einem Freund gesagt: „Du hast deine politische Verantwortung nicht begriffen, du liegst etwas schief.“ Sicherlich ist an der Sache was dran, aber geholfen haben wir uns zu wenig. Isa Knábke hat da den Nagel auf den Kopf getroffen - unser Klima in den FDJ-Gruppen entscheidet viel, eigentlich alles.

Wo liegt der Schlüssel des Erfolges, da es schwer ist, allen Problemen gleichzeitig nachzugehen. Überall besteht verstärkt der Wunsch, die Anforderungen der Praxis besser zu kennen, zu wissen, was die Praxis fordert. So ist es völlig richtig, was Steffen Sprenger von der Sektion Bauingenieurwesen sagt, man muß bei sich selbst anfangen. Es kann doch nur um die Lösung einer Aufgabe kämpfen, der sich richtig einordnen kann und weiß, warum er kämpft. Ich glaube, wer die Zahlen unserer Pläne kennt und das geforderte Niveau, der wird sich auch besser im Studium auskennen.

Wer löst schon gerne Aufgaben, die nicht viel bewegen außer etwas Papier und wenig konkreten Bezug haben. Deshalb stehen Intensivierung des Studiums und Praxiswirksamkeit in einem engen Bezug. Ich glaube, hier haben wir noch große Reserven, Marschieren wir schon Hand in Hand mit der Praxis - staatlicher Leiter, Hochschule und FDJ-Student? Zum anderen wird hier manchmal schon so getan, als ob alles läuft - aber es geht uns um die Durchsetzung von Maßstäben, einer höheren Qualität und mehr eigener Verantwortung. Schauen wir uns deshalb in unseren Gruppen, Bereichen und Sektionen um und vergleichen die Festlegungen im Jugendgesetz mit den Realitäten im Jugendförderungsplan oder unserer Verantwortung bei der Diskussion der neuen präzisierten Studienpläne. Der Hochschullehrer ist unser Vorbild und Partner. Das Niveau seiner Lehrveranstaltung und unser Niveau der Aneignung und des Handelns bestimmen wesentlich den Erfolg der kommunistischen Erziehung. Hierbei die Fachwissenschaften stärker zu verbinden, das Niveau der Übungen zu heben, die Praktika besser vorzubereiten, bringen uns Erfolg. Wer Niveau fordert, muß Niveau bieten, in der FDJ-Kreisleitung, Grundorganisation oder FDJ-Gruppe. Diskutieren wir weiter und handeln wir so - Probleme der Intensivierung des Studiums werden wir immer lösen müssen. Dr. J. Seeger

# Die große Kraft persönlichen Engagements

Seit Beginn der Diskussion in der „UZ“ über die Intensivierung des Studiums, die Möglichkeiten effektiven Studierens und über die Rolle der Praxis als Prüfstein für die Wirksamkeit der Ausbildung an der TU verfolge ich mit großer Aufmerksamkeit die zu diesem Problemkreis veröffentlichten Beiträge. Mit gefällt außerordentlich gut, daß sich hier vor allem auch viele Studenten offensiv an der Diskussion beteiligten, ihre Gedanken, Meinungen Vorschläge darlegten, offen Kritik und Selbstkritik übten und damit zum Ausdruck bringen, daß sie sich für ihr Studium und seine Qualität mit verantwortlich fühlen.

In den Beiträgen wurde eine Fülle von Problemen angesprochen: Von der Verantwortung des Hochschullehrers,



effekten die Nutzenanwendung der wissenschaftlichen Arbeiten der Studenten sichtbar zu machen.

Kernpunkt ist und bleibt immer, daß die Studenten die Verantwortung erleben, die mit der Aufgabenstellung zur Lösung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben verbunden ist.

Nun noch einige spezielle Bemerkungen zum Berufspraktikum, da dieses Problemfeld ja Ausgangspunkt dieser nützlichen und fruchtbringenden Diskussion war.

In diesem Jahr liegen für 2162 Studenten des Jahrganges 1973 die Berufspraktikumsergebnisse vor. Insgesamt wurden 87,7 Prozent Noten 1 und 2 erreicht. In Auswertung der Ergebnisse des Berufspraktikums und in mit Studenten und Hochschullehrern zum Berufspraktikum geführten Problemdiskussionen wurde deutlich, daß mit den Berufspraktikumsarbeiten sehr nützliche Zusätze für die Forschung, vor allem aber zur Lösung betriebspezifischer Aufgaben geleistet wurden, die zum Teil einen großen ökonomischen Nutzen brachten.

Aber wir sind bei der vollen Durchsetzung der Praktikumsarbeiten noch nicht am Ziel. Es geht vor allem darum, die Themen noch stärker zu analysieren, daß sie von allen Studenten verantwortungsvolle Arbeit und Engagement fordern.

Dabei ist auch zu prüfen, wie die Studenten selbst am Finden der Aufgabenstellung beteiligt werden können, wie sie, ausgehend von gesellschaftlichen und ökonomischen Erfordernissen, unter Anleitung ihres Hochschullehrers ihre Aufgabe für das Berufspraktikum ableiten, als direkter Ansatz einer Vorbereitung auf die künftige Berufstätigkeit. Wir möchten nachdrücklich die besondere Aufgabe der Betreuer aus den Sektionen hervorheben, denn ihnen obliegt es, in Absprache mit den Praktikumsbetreibern sowohl die fachlichen als auch die gesellschaftspolitischen, die wirtschaftlichen und hochschulpolitischen Zielstellungen des Studienabschlusses Berufspraktikums zu erläutern und mit durchzusetzen.

Nach wie vor gilt, daß die Vorbereitungsphase für das Berufspraktikum große Bedeutung für seinen Ablauf hat. Das betrifft vor allem die Festlegung der Themen, ihre rechtzeitige Bekanntheit und Erläuterung, die notwendige Information der Studenten über Inhalt und Zielstellung des Praktikums, die Abstimmung der Betreuer sowie die Bewertung der Ergebnisse.

Die Diskussion in der „UZ“ hat dazu beigetragen, die Probleme der Praxisbezogenheit stärker ins Blickfeld zu rücken und vor allem den wissenschaftlichen Meinungsaustausch zur weiteren Qualifizierung der Ausbildung zu beleben. Ich möchte mich bei allen, die sich bisher an der konstruktiven Diskussion beteiligten, recht herzlich für ihre Ideen und Hinweise bedanken. Ich möchte den Vorschlag unterbreiten, zum Abschluß des Studienjahres in einer gemeinsamen Aussprache mit der FDJ-Kreisleitung Bilanz über die erreichten Ergebnisse bei der Umsetzung der Beschlüsse des IX. Parteitagess zu ziehen, um gemeinsam unsere Aufgaben für das Studienjahr 1977/78 festzulegen.

Prof. Plankenbichler

## Beststudenten mit neuesten Forschungsergebnissen zur Intensivierung bekannt gemacht

Zur 2. Betriebswirtschaftlichen Konferenz der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft nahmen neben einer großen Zahl von Vertretern aus der Praxis, der Hochschulen der DDR und Gästen aus dem Ausland erstmals vier zwölf Studenten der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der TU im Rahmen der Bestenförderung teil. Wir wurden durch die FDJ-GOL ausgewählt und von Prof. Lange, einem der Organisatoren und Referenten, auf diese Konferenz vorbe-

reitete. Er machte uns mit Inhalt, Aufgaben und Zielen der Konferenz bekannt und gab uns einen Überblick über die erforderlichen Arbeiten zur Vorbereitung solcher Tagungen. Im Verlauf der beiden Konferenztage, zu denen jeder von uns eine vollständige Konferenzmappe erhielt, wurden wir mit den verschiedensten Fragen der Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit konfrontiert. Vor allem für die Studenten des 3. und 4. Studienjahres war es interessant zu hören, an welchen Problemen in der Praxis gearbeitet wird und wie der gegenwärtige Stand bei deren Lösung ist. Dabei wurde uns wieder deutlich, wie vielfältig die Einsatzgebiete eines Betriebswirtschaftlers sind. Besonders plastisch wurde dies bei der Teilnahme an den Diskussionen in den fünf Arbeitsgruppen, die sich im Anschluß an die Plenarvorträge mit speziellen Problemen beschäftigten. Überstimmend stellten wir FDJ-Studenten fest, daß die Teilnahme an dieser Konferenz sehr wertvoll war. Wir hatten uns mit den neuesten Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Intensivierung der wissenschaftlich-technischen Arbeit und den Aufgaben und Problemen in der Praxis bekannt gemacht.

Günther Glock

## Nützlichkeit der Aufgabe spornte an

Vom Bautechnischen Konstruktionsbüro erhielten wir unsere Praktikumsaufgabe „Analyse der gegenwärtigen Produktionsbedingungen und Technologien zur Herstellung an Innen- und Außenwänden in Heidenau und Schweinitz und Bearbeitung von Lösungskonzeptionen für die Ratiovariante.“

Während des Praktikums wurden wir durch Dr. Sperling vom Bautechnischen Konstruktionsbüro betreut. Hier konnten wir die vielfältigen Probleme klären und uns grundlegendes und paralleles Material besorgen. In den Betrieben, in denen wir unsere Untersuchungen anstellten, konnte man nicht von Betreuung sprechen, sondern lediglich von Unterstützung.

Eines der wichtigsten Anliegen des Praktikums war neben dem Sammeln von praktischen Erfahrungen, dem Kennenlernen der betrieblichen Struktur, das selbständige Arbeiten. Das hieß in unserem Fall, aus der Analyse des gesammelten Materials die möglichst günstigste Variante herauszukristallisieren, zu bearbeiten und auch durchzusetzen.

Es war eine interessante Aufgabe mit

einem hohen Schwierigkeitsgrad. Da es sich um eine aus der Praxis gebrachte Aufgabe handelte, wirkte sie anspornend auf uns, denn wir erkannten, daß die Arbeit notwendig und nützlich war.

Wir wurden gefordert und hatten die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln, zum Beispiel bei der Bestimmung der Art des Vorgehens, bei dem Aufbereiten von Analyseergebnissen in Form von Übersichtstabellen und grafischen Darstellungen und bei dem Herauskristallisieren der günstigsten verwirklichtbaren Variante der Produktionsveränderung unter Beachtung der gegenwärtigen Bedingungen.

Unsere Arbeit ist Bestandteil eines Jugendobjektes. Sie hilft mit bei der Entscheidung über den Umfang der Rationalisierung beim Bau von Ober- und Innenwänden umgestellt werden muß, um eine ungehinderte Produktion der rationalisierten Schulelemente zu garantieren.

Martina Hemmann 73/17/06



Am 13.12.1976 verteidigte der 300. ausländische Aspirant an der TU, der Polse Jerzy Szyka, seine Dissertation. Foto: Neumann/F&E